

Antrag auf Förderung einer Tagung im Fachbereich Philosophie bei der Gerda-Henkel-Stiftung

1. Thema:

Zukunft der Philosophie – Philosophie der Zukunft

Zu den Perspektiven der Transzendentalphilosophie als Grundlagenwissenschaft

2. Angaben zu Ort, Datum und Dauer der geplanten Veranstaltung

Die projektierte Tagung soll am 11. bis 13. Dezember 2008 am Institut für Philosophie für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte der Technischen Universität Berlin stattfinden.

3. Ausführliche Begründung der wissenschaftlichen Zielsetzung

3.0. Zusammenfassung

Die Philosophie ist nach dem selbst erklärten Ende der analytischen Philosophie und dem Verebben des postmodernen Paradigma zurzeit in einer weitgehenden methodologischen und sachlichen Stagnation und Orientierungslosigkeit gefangen. Die projektierte Tagung »Zukunft der Philosophie – Philosophie der Zukunft« will versuchen, durch eine historisch informierte Revision der transzendentalphilosophischen Theoriekonzepte klassischer deutscher Philosophie diese Erstarrung durch eine methodische und sachliche Perspektivenerweiterung aufzulösen, indem die Frage erwogen wird, ob und inwiefern die Philosophie kompetent ist, Grundsatzfragen der gegenwärtigen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Situation überhaupt zu lösen.

3.1. Anlass:

Das Tagungsprojekt ist aus einer langjährigen internationalen Zusammenarbeit erwachsen. In diesem Zusammenhang hat sich das *Internationale Forschungsnetzwerks Transzendentalphilosophie/ Deutscher Idealismus*¹ (im Weiteren: »Forschungsnetzwerk«) unter organisatorischer Leitung von PD Dr. Christoph Asmuth, Kai U. Gregor M.A. und Patrick Grüneberg M.A. als ein freier Zusammenschluss von Forschern zu Themenstellungen der Transzendentalphilosophie und klassischen deutschen Philosophie formiert. Das Forschungsnetzwerk ist an der TU Berlin angesiedelt. Durch dieses offene Netzwerk ist ein ständig sich erweiternder Kreis von internationalen Experten und Nachwuchsforschern miteinander verbunden, die im Feld der klassischen deutschen Philosophie sowie ihren Bezügen zur gegenwärtigen Philosophie arbeiten.² Der wissenschaftliche Kontakt führte bereits mehrmals zu international stattfindenden

¹ Internetadresse: www.a-priori.eu (entgeltlicher Launch zum 1. August)

² Es bestehen Kontakte zu internationalen Experten wie Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg (Halle), Prof. Dr. Rolf Ahlers (Albany/NY), Prof. Dr. Günter Zöller (München, Atlanta), Prof. Dr. Marco Ivaldo (Neapel), Dr. Erich Fuchs (München, Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Dr. Jakub Kloc-Konkolowicz, Dr. Robert Marszalek (Warschau), Prof. Dr. Helmut Gierndt (Duisburg), Prof. Dr. Diogo Ferrer (Coimbra/ Portugal), Prof. Dr. Damir Barbarić (Zagreb), Prof. Dr. Jacinto de Rosales (Madrid), Dr. Alessandro Bertinetto (Udine), Dr. Ives Radrizzani (München, Fichte-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Dr. Albert Mues (München), Dr. Mildred Galland-Szymkowiak (Université Paris/ Bremen), Dr. Michael Gerten (Erlangen), Dr. Maxime Chédin (Université Paris-IV, Sorbonne), Dr. Elena Ficara (Berlin), Douglas Hedley (Cambridge), Jean-Christophe Goddard (Toulouse) und darüber hinaus zahlreichen Promovierenden in

Tagungen, Austauschprogrammen und unterschiedlichen wissenschaftlichen Projekten (Universität Warschau, TU Berlin, IUC Dubrownik, Villa Vigoni, Sorbonne, Universität Aix-en-Provence).

Da das Programm *Symposien und Sommerschulen* ausdrücklich bestimmt, keine wissenschaftlichen Großveranstaltungen, Jahrestagungen oder turnusmäßig stattfindende Treffen weitgehend geschlossener Fachkreise zu finanzieren, sei eigens darauf hingewiesen, dass das Forschungsnetzwerk ein internationaler Forschungsverbund ist, der zwar institutionell an die TU Berlin angebunden, aber nicht finanziell verankert, noch personell oder inhaltlich geschlossen ist. Das Projekt *Zukunft der Philosophie – Philosophie der Zukunft* ist eine einmalig stattfindende wissenschaftliche Veranstaltung mit einem experimentellen Workshop-Charakter, die vor allem dem wissenschaftlichen Nachwuchs gewidmet ist.

3.2. Zielsetzung:

Die systematische Philosophie ist seit mehreren Jahrzehnten von einer andauernden Stagnation betroffen, die sich aus einer grundsätzlichen Perspektivenverengung gegenwärtiger theoretischer Ansätze ergeben: Damit sind die Potentiale systematischen Philosophierens jedoch keineswegs erschöpft, wie die langjährigen Forschungen des Forschungsnetzwerks inzwischen in mannigfachen Tagungsprojekten, Veröffentlichungen und internationalen Projekten gezeigt haben. Die langjährige Beschäftigung mit den Fragestellungen und Problemfeldern des sogenannten Deutschen Idealismus hat neues und innovatives Licht auf diesen Bereich geworfen, aus dem heraus nun eine systematische Neuorientierung und Perspektivenerweiterung entwickelt werden soll.

Auf Basis der grundlegenden hochkomplexen Fragestellungen soll durch diese Tagung ein *experimenteller Denkraum* eröffnet werden, in dem etablierte Forscher und der wissenschaftliche Nachwuchs einen systematischen Neuanfang wagen können, um die Fragestellungen und Ziele der Philosophie in der Zukunft zu bestimmen: Die Philosophie soll darum in der projektierten Tagung auf ihre Kompetenzen befragt werden, Grundlagen- und Grundlegungsprobleme zu diskutieren und Lösungsansätze zu entwickeln!

Die Resultate der Tagung sollen – nach eingehender Begutachtung – in der Reihe *Apriori – Schriften zur Transzendentalphilosophie und zur klassischen deutschen Philosophie*³ zu veröffentlichen. Da die meisten Teilnehmer bereits zu einschlägigen Themen publiziert haben, darf erwartet werden, dass eine Publikation der Tagungsergebnisse die differenzierte Neubewertung der Leistungsfähigkeit transzendentalphilosophischer Argumente demonstrieren kann. Die Veröffentlichung soll diese neuen Sichtweisen dokumentieren und allgemein zugänglich machen.

3.3. Die Notwendigkeit in Bezug auf den gegenwärtigen Forschungsstand:

Die Notwendigkeit der Tagung ergibt sich aus aktuellen Entwicklungen in der philosophischen Landschaft: Der Krise der Philosophie nach dem selbst erklärten Ende der analytischen Philosophie⁴ und der Orientierungslosigkeit dieser Orientierungswissenschaft nach dem Ver-

Spanien, Italien, Belgien, Portugal, Frankreich und Polen.

³ Als Herausgeber der Reihe zeichnen PD Dr. Christoph Asmuth, Kai Gregor M.A., Patrick Grüneberg M.A. für die wissenschaftliche Qualität und Originalität verantwortlich.

⁴ »So hat Peter Bieri erst kürzlich die Frage gestellt, was von der Analytischen Philosophiewohl bleiben werde, wenn alle Dogmen gefallen seien. Und seine Antwort lautet: Einfach Philosophie, sonst nichts. Alle Attribute, mit denen Analytische Philosophen versucht haben, sich von anderen philosophischen Strömungen abzusetzen, seien entweder nicht trennscharf oder beruhten auf Fehleinschätzungen der wirklichen Verhältnisse. 1. Philosophie sei keineswegs ein ganz normales Fach im Kanon der Fächer der Universität. 2. Klarheit sei nicht das, was Analytische Philosophen gemeinhin darunter verstünden. 3. Rationales Argumentieren habe in Wahrheit nur wenig zu tun mit den Kalkülen der modernen Logik. 4. Metaphysik sei auch

ebben der postmodernen Paradigmen. Nach der im Positivismusstreit den 60er Jahren – er gilt nach wie vor als dilemmatisch – programmatisch begonnenen Konzentration des philosophischen Fragens auf hermeneutische und analytische Theorie- und Methodentypen bzw. eine in der Postmoderne angestrebte Aufweichung von theoretischen Ansprüchen überhaupt, ist eine methodisch wie inhaltlich lähmende Perspektivenverengung inzwischen nicht mehr zu übersehen: Diese Entwicklung benimmt der Philosophie ihre eigentliche Leistungsfähigkeit und Orientierungsfunktion. Die systematische Philosophie empfängt nur noch Impulse, Anregungen und Aufgaben – teils durch die Ergebnisse der Natur- und Sozialwissenschaften, teils durch Interpretation des historisch vorliegenden Text- und Quellenmaterials – sie bringt aber keine neuen Ansichten, Aufgaben und Lösungen mehr hervor. Auch die sich selbst explizit als innovativ verstehende analytische Philosophietradition konnte in den vergangenen Jahren keine neuen Impulse zur Entwicklung von neuen Fragestellungen sowie zur Lösung von grundsätzlichen Problemen gegenwärtigen Denkens setzen: Weder zur Positivismusstreitfrage der *Bedeutung von Werturteilen* in den Sozialwissenschaften, der *Leib-Seele-Problematik*, der *Qualia-Debatte* noch zu wissenschaftstheoretischen Fragestellungen der zeitgenössischen *Quanten-* bzw. *Chaostheorie* sind philosophische Lösungsangebote oder innovative Methoden entwickelt worden. Es soll der Versuch unternommen werden, dieser Situation durch die projektierte Tagung entgegenzuwirken.

Zudem kann neben der angesprochenen Stagnation ein dramatischer Kompetenzverlust im Bereich systematischer Forschung zur Transzendentalphilosophie diagnostiziert werden, der – hervorgerufen durch historisch bedingte ideologische Frontstellungen und daraus resultierende Voreingenommenheiten – lange Zeit eine offene und undogmatische Auseinandersetzungen mit den Grundlagen des modernen Denkens verhinderte: Das hat inzwischen dazu geführt, dass der Sachverstand im Umgang mit den Problemhorizonten und Grundsatzfragen sowie den ausgereiften begrifflichen Instrumentarien der klassischen deutschen Philosophie sich immer weiter ausdünn und mitunter verschwindet. Damit geht eine systematische Expertise irreversibel verloren, auf deren Basis viele offene Fragen der Zukunft philosophisch angegangen werden können.

Um diese Entwicklungen zu konterkarieren und sich einem antiquarischen Konservatismus zu widersetzen, scheint der Zielsetzung des Projekts «Zukunft der Philosophie – Philosophie der Zukunft», die Leistungsfähigkeit des klassischen deutschen Denkens durch experimentelles Weiterdenken und konstruktive Neuansätze für die Fragen der Zukunft zu beleben und zu erproben, eine bedeutende Relevanz und Notwendigkeit zugesprochen werden zu können. Gerade die neuen Erkenntnisse moderner Idealismusforschung konnten viele historische bzw. ideologische Voreingenommenheiten gegen die idealistischen Entwürfe Kants, Fichtes, Schellings und Hegels entkräften (z.B. den Totalitarismusvorwurf, die Adaptionsfähigkeit an die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften, den Subjektivismusvorwürfe, den Nihilismusvorwurf, Ideologievorwürfe) und haben damit in klassischem deutschen Denken ein kritisches und emanzipatorisches Potential freigelegt, dass eine grundsätzliche Revision vor allem der gegenwärtig propagierten Epistemologien in Aussicht stellt.

in der Analytischen Philosophie schon lange nicht mehr tabu. 5. Keineswegs alle interessanten Fragen der Philosophie ließen sich als Fragen nach der Bedeutung von Begriffen oder der logischen Struktur von Sätzen darstellen. 6. Philosophische Wahrheiten seien eher synthetisch a priori, auf jeden Fall aber nicht simpel analytisch. Und schließlich: 7. Rationalität und Vernunft könne man nicht ohne ihre historische Kontingenz begreifen.« (Beckermann, Ansgar: Muss die Philosophie noch analytischer werden? (Ist die Analytische Philosophie am Ende?), vgl. www.uni-bielefeld.de/philosophie/personen/beckermann/anaphil_V1.pdf).

3.4. Organisation und Ablauf:

Dieser Diagnose trägt das Programm der Tagung Rechnung: Die Tagung strebt weniger Information, als vielmehr eine intensive und sachliche Diskussion an: Um daher die zweitägige Tagung effizient und konzentriert durchzuführen, wurde die Teilnehmerzahl auf vierzehn herausragende Ansätze beschränkt. In einem breit verschickten *call for paper* wurden mögliche Interessenten dazu aufgefordert werden, zum Frühjahr 2008 ein aussagekräftiges Exposé zu erstellen, in welchem sie zu einem Themengebiet ihrer Wahl 10 Thesen zur Zukunft der Philosophie formulieren und kurz begründen mussten.

Das *call for paper* fokuzierte sich dabei auf folgende Punkte:

- es soll systematisch argumentiert werden
- es können bewusst Grenz- und Tabuthemen behandelt werden
- es soll ein eigenständiger Konstruktions- und Theorieentwurf entstehen
- es soll Raum für das klärende Gespräch sein

Zur Tagung wurden im Laufe des Frühjahrs 2008 aus den zahlreichen Einsendungen vierzehn fachlich herausragende Exposés ausgewählt und ihre Verfasser eingeladen. Während der Tagung werden die Teilnehmer während eines 15-20minütigen Referats Gelegenheit haben, ihre zehn Thesen – die allen Teilnehmern in Form eines vorbereiteten Readers vorgelegt werden – zu erläutern, tiefer zu begründen und auf Fragen und Kritik des Plenums zu reagieren. Durch dieses Verfahren wird sichergestellt, dass alle Teilnehmer gerade da, wo es sich um erwünschte unorthodoxe Beiträge handelt, rechtzeitig Informationen über die Tagungsinhalte erhalten. Wir haben vorgesehen, ausschließlich systematische Beiträge zur Tagung zuzulassen, die eine ausgewiesenermaßen innovative Position beziehen. Um genügend Raum für den klärenden Diskurs zur Verfügung zu stellen, wird jedem Teilnehmer nach seinem Kurzreferat innerhalb eines moderierten Podiums die Möglichkeit zu einer 45minütigen Aussprache und Diskussion gewährt – welches im Abschlusskolloquium noch weiter vertieft und gebündelt werden kann. Auf ausgedehnte Zeit zur Aussprache und ein Abschlusskolloquien wurde ausdrücklich geachtet, um der Tagung den intensiven Charakter eines Workshops bzw. einer Arbeitstagung zu geben. Um die Teilnahme einer interessierten Öffentlichkeit an den wissenschaftlichen Podiumsdiskussionen und Referaten zu gewährleisten, soll die Tagung rechtzeitig und breit über das Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der TU Berlin und weitere fachphilosophische Kanäle angekündigt werden (vgl. Druck eines Tagungsprogramms).

Sowohl die einzelnen Vorträge als auch die Abschlussdiskussion sollen audiotekhnisch aufgenommen werden, um sie auf der Internetseite des Forschungsnetzwerks als *Podcast* darzustellen und auch in die geplante Publikation einfließen zu lassen. Ein Antrag auf Druckkostenzuschuss wird von der wissenschaftlichen Qualität der Tagungsergebnisse abhängig gemacht; ein solcher Antrag wurde schon bei der Gerda-Henkel-Stiftung im Rahmen des Promotionsstipendiums von Kai U. Gregor, der Stipendiat der Gerda-Henkel-Stiftung ist, angefragt.

3.5. Zur Struktur der Tagung »Zukunft der Philosophie – Philosophie der Zukunft«.

Das Programm der Tagung unterteilt sich in drei unterschiedliche Sektionen, die zentrale Fragestellungen des transzendentalphilosophischen Theorierahmens ansprechen. Zugleich berücksichtigt die Struktur der Tagung, dass die Frage nach der Zukunft der Philosophie naturgemäß stark normativ-praktisch ausgerichtet ist, indem geklärt werden soll, wie die Zukunft der Philosophie aussehen soll.

3.5.2. In der ersten Sektion *Methodologie – Selbstreflexion – Selbstkritik zukünftiger Philosophie*, sie bildet den Schwerpunkt der projektierten Tagung, werden Fragen einer zukünftigen *Methodologie* und *Meta-Methodologie* erwogen. Gerade in diesem Feld methodischer Meta-Reflexion und durchgeführter Selbstkritik kann der transzendente Ansatz seine eigentliche Leistungsfähigkeit entfalten. Darum wurden gezielt Ansätze ausgewählt, die die Problematik der transzendentalphilosophischen Leitunterscheidung zwischen wirklichem Wissen (*quaestio facti*) und genetischem Wissen bzw. von Möglichkeitsbedingungen (*quaestio iuris*) ins Zentrum stellen: Sollte sich der positive Eindruck der Exposés bestätigen, könnte neues Licht auf die Möglichkeit einer systematischen Selbstbegründung der Philosophie als Orientierungswissenschaft geworfen werden. Mit der Kompetenz der Transzendentalphilosophie zu radikaler begrifflicher Selbstreferenzialität bei der Selbstbegründung und -kritik beschäftigen sich mehrere Vorträge (vgl. Binkelman, Denter, Gerten, Gregor): Hier wird vor allem zu fragen sein, ob und inwieweit Transzendentalphilosophie sich nachhaltig als kritische Meta-Wissenschaft zu rechtfertigen vermag, die selbst noch mit den wissenschaftstheoretischen Maximalproblemen einer generellen Zirkularität, einer infiniten Regresshaftigkeit sowie des dogmatischen Abbruchs – wie der Kritischen Rationalismus unter dem sog. Münchhausen-Trilemma die wissenschaftlichen Begründungsprobleme endlicher Vernunft zusammengefasst hat⁵ – begrifflich verwaltbar macht. Es wird weiterhin zu diskutieren sein, inwieweit hier eine neue Sicht auf einen *integrativen Ansatz* an den Grenzen der Leistungsfähigkeit der Vernunft frei wird, der ohne Gewalttätigkeit den durch das Münchhausen-Trilemma gefährdeten Erklärungswert der philosophischen Hermeneutik, des sprachanalytischen Ansatzes sowie postmoderner Reflexionen als Bereichsphilosophien im Gesamtprojekt der Philosophie durch kritische Einschränkung zu sichern vermag (vgl. Binkelman, Leeten). Zugleich sind aber die theoretischen Sicherungsmittel einer perspektivenreichen, pluralen und reichen philosophischen Weltdeutung gegen eine mögliche totalitäre bzw. ideologische Vereinnahmung und Verarmung zu diskutieren (vgl. Senigaglia, Scherbaum): Die Teilnehmer bringen hierzu kontroverse Vorschläge. Die vorliegenden Ansätze beschäftigen sich mit der Bestimmung eines Philosophiebegriffs in Auseinandersetzung mit den tiefgreifenden wissenschaftlichen, ideologischen und gesellschaftlichen Problemen, die das Fundamentalprojekt der Wissensbegründung im Zeitalter der Aufklärung und des Pluralismus hat und schlagen Lösungsansätze für die Integrierbarkeit von radikal kritischer Dialektik, Letztbegründbarkeit und inhaltlicher wie methodischer Offenheit in ein modernes Wissenschaftsmodell vor.

3.5.2. Die zweite Sektion *Die Zukunft der Philosophie im Zeitalter des Szientismus* hat den Schwerpunkt in der Kritik und beschäftigt sich mit der brennenden Frage, an welchen systematischen Schanierstellen sich grundsätzliche Probleme des modernen szientifischen Weltbildes auftun. Von besonderer Bedeutung ist hier der transzendentalphilosophische Ansatz bezüglich theoretischer Fundamentalprobleme der Naturwissenschaften, als die die nur noch statistische Beschreibbarkeit von Mutationen im Rahmen der Evolutionstheorie bzw. des Verhaltens von mikro-physikalischen Systemen unter den Voraussetzungen der Quantentheorie als paradigmatisch gelten (vgl. Grüneberg, Kok). Es sollen durch eine kritische Reflexion auf die erkenntnistheoretische Einstellung des naturwissenschaftlichen Referenzrahmens neue Ansätze und erweiterte Problemlösungsperspektiven gewonnen werden. Wenn bislang noch das Vorurteil verbreitet ist, dass der Begriff einer durchgehenden gesetzlich bestimmten Ordnung der Natur, von der Leibniz und Kant noch ausgingen, durch die festgestellte Kontingenz

⁵ Hans Albert: Traktat über kritische Vernunft. Tübingen 1991⁵.

natürlicher Phänomene widerlegt wird und somit zu suspendieren ist, eröffnet die erneute Lektüre der Grundlagentexte des modernen Wissenschaftsverständnisses bei Kant und seinen Nachfolgern eine alternative Perspektive zu gegenwärtigen wissenschaftstheoretischen Überzeugungen. Sie kann Korrekturen anbieten für einige zentrale Problempunkte. Dazu gehören die unterschätzte Rolle des epistemologischen Einflusses der *gewählten* Erkenntniseinstellung und – damit einhergehend – eine Perspektivenverengung des theoretischen Gesichtsfeldes, aus der die Paradoxien (z.B. das neurophysiologische Gehirnparadox) der naturwissenschaftlichen Forschung hervorgehen (vgl. Mues). Es wird durch den transzendentalphilosophischen Ansatz darüber hinaus ersichtlich, dass eine rein theoretische Perspektive auf die Empirie unterbestimmt ist, da *Freiheit* auch als *theoretisches Bestimmungsmoment* in der empirischen Erkenntniseinstellung eine grundlegende Rolle zu spielen scheint, durch die erst verständlich wird, wie wir auf die Empirie handelnd einwirken können.⁶ Dadurch entsteht eine Aussicht, durch Erweiterung des Kantischen Begriffs der Transzendentalphilosophie für die Probleme der empirischen Zufälligkeit und Kontingenz durch eine weiterentwickelte Epistemologie, eine wissenschaftstheoretische Lösung finden zu können, die die Ergebnisse der empirischen Naturwissenschaften integrierend bestätigt, indem sie den Gesetzesbegriff erkenntnistheoretisch dynamisiert (vgl. Gregor, Nyens). Diese methodenkritische Revision der Transzendentalphilosophie sowie der empirischen Einstellung würde weitgehende Folgen für unsere Begriffe der Natur, des menschlichen Körpers bzw. Leibes (vgl. Bisol) haben sowie neue Lösungsperspektiven für das Werturteilproblem in den empirischen Natur- und Sozialwissenschaften aufreißen und lohnt damit der Auseinandersetzung.

3.5.3. Die dritte Sektion *Anwendungen – Ziele – Aufgaben zukünftiger Philosophie* widmet sich vor allem der Frage, welche Vorschläge zur handlungs- und anwendungsorientierten Gestaltung der Zukunft der Philosophie, vor allem mit Blick auf das nach wie vor als dilemmatisch geltende Verhältnis zwischen den empirischen Natur- und Sozialwissenschaften und der Philosophie (vgl. Positivismusstreit bzw. Werturteilsproblem), gemacht werden können. Hier werden die in der Sektion II dargestellten kritischen Motive am gegenwärtigen Weltbild in Richtung auf einen zukünftigen differenzierteren theoretisch-praktischen Körperbegriff (vgl. Bisol), auf die Vereinbarkeit der Globalisierung mit der Aufrechterhaltung strenger wissenschaftlicher Standards (vgl. Senigaglia) und einer programmatischen Bestimmung des Verhältnisses von Transzendentalphilosophie und Naturwissenschaften am Beispiel der Biologie bzw. der Evolutionstheorie entworfen (vgl. Mues). Dabei ist durch die grundlegende epistemologische Fundiertheit der angewandten Entwürfe, die auf der transzendentalen Erkenntniskritik und der Fundierungsproblematik aufbauen (vgl. Sektion I), die Möglichkeit gegeben, viele innerhalb unseres modernen Weltbildes als hiatisch empfundene Gegensätze (z.B. die Seele-Leib-Problematik, die Qualia-Debatte oder die Fragen eines sprachlichen Weltbezuges) auf einer höheren Basis, d.h. durch Investition von differenzierteren theoretischen Mitteln und einer epistemologischen Perspektivenerweiterung, die sich aus der kritischen Selbstreferenzialität des transzendentalen Ansatzes ergeben, zu überbrücken.

Insbesondere scheint sich der theoretisch-praktische Doppelaspektcharakter des transzendentalen Ansatzes als fruchtbar zu erweisen, insofern die grundlagentheoretischen als auch die anwendungsorientierten Vorschläge die Aufmerksamkeit für die vielschichtige epistemische Verflochtenheit von Theorie und Praxis in zukünftigen wissenschaftlichen Ansätzen eint.

⁶ J.G. Fichte: Das System der Sittenlehre nach den Prinzipien der Wissenschaftslehre (1798), Hamburg 1995, S. 67.

4. Namensliste der vorgesehenen und eingeladenen Referenten

1. PD Dr. Asmuth, Christoph (Institut für Philosophie, TU Berlin)
2. Dr. Binkelman, Christoph, Berlin (Institut für Philosophie, TU Berlin)
3. Dr. Bisol, Benedetta, München (Institut für Sportpädagogik, HU Berlin)
4. Denter, Tom, M.A. Köln (Philosophisches Institut, Universität Köln)
5. Dr. Gerten, Michael, Engelhardsberg (Philosophisches Institut, Universität Erlangen)⁷
6. Gregor, Kai U., Berlin (Philosophisches Institut, TU Berlin)
7. Grüneberg, Patrick, M.A., Berlin (Sportphilosophisches Institut, HU Berlin)
8. Dr. Helfrich, Cornelia, Köln (Lehrtätigkeit in Köln)
9. Dr. Leeten, Lars, Berlin (Institut für Philosophie, TU Berlin)
10. Kok, Arthur, M.A., Tilburg (Institut für Philosophie Universität Tilburg)
11. Dr. Mues, Albert, München (München)⁸
12. Nyens, Nico, Gronigen (Institut der Philosophie, Universität Groningen)
13. Dr. Scherbaum, Matthias (Universität Bamberg)
14. Sergueï Spetschinky, M.A. (Brüssel)
15. Dr. Senigaglia, Christiana, Triest (Philosophisches Institut, Universität Triest)⁹

⁷ Dr. Michael Gerten zeigte sich besonders für das Tagungsprogramm qualifiziert, da mit seinen stets gegenwartsbezogenen Studien zur Philosophie Descartes, Fichtes und Kants sowie der Romantik ein sehr umfassendes und reiches Problemverständnis der Applikationsproblematik klassischer und vor allem transzendentalphilosophischer Ansätze aufweisen kann, z.B.: 1. „Die aktuelle Diskussion um die Letztbegründung und Fichtes Wissenschaftslehre“. In: Wolfgang H. Schrader (Hrsg.): Fichte im 20. Jahrhundert. 200 Jahre Wissenschaftslehre – Die Philosophie Johann Gottlieb Fichtes (= Fichte-Studien Bd. 13), Amsterdam-Atlanta 1997, S. 173-189. 2. „Natur und Naturwissenschaft nach Kants Architektonik der Vernunft“. In: Martin Götze/Christian Lotz/Konstantin Pollok/Dorothea Wildenburg (Hrsg.): Philosophie als Denkwerkzeug. Zur Aktualität transzendentalphilosophischer Argumentation. Festschrift für Albert Mues zum 60. Geburtstag, Würzburg 1998, S. 137-159. 3. „Die Universalität der Idee und die Idee der Universität“. In: Eun Kim/Erwin Schadel/Uwe Voigt (Hrsg.): Aktive Gelassenheit. Festschrift für Heinrich Beck zum 70. Geburtstag, Frankfurt/M. 1999, S. 323-339. 4. „Fichtes Erlanger und Berliner Ideen für eine Universitätsreform und ihre aktuelle Bedeutung“ [erscheint 2008 in: Michael Gerten (Hrsg.): Fichte in Erlangen 1805, (= Fichte-Studien Bd. 34), Amsterdam-New York]. 5. „Bürgerliche Aufklärung und streng wissenschaftliche Philosophie. Zum Verhältnis von Leben und Philosophie bei K. L. Reinhold.“ [Erscheint 2008 in: George di Giovanni (Ed.): Die Philosophie Karl Leonhard Reinolds II: Reinhold und die Aufklärung (= Studies in German Idealism), Berlin-New York].

⁸ Vor allem über die Teilnahme von Dr. Mues sind wir besonders froh, da er durch seine langjährigen Forschungen zu erkenntnistheoretischen Problemen der modernen Naturwissenschaften einen herausragenden Beitrag vor allem zu den epistemologischen Perspektiven der Transzendentalphilosophie beizusteuern vermag, wie aus seiner Publikationsliste hervorgeht: 1. „Die Einheit unserer Sinnenwelt. Freiheitsgewinn als Ziel der Evolution.“ München 1979. 2. „Materiale Gleichheit und Verschiedenheit der Sinnesqualitäten.“ In: Erneuerung der Transzendentalphilosophie im Anschluß an Kant und Fichte, a. a. O., 232-246. 3. „Das Problem der Kausalität. Kritische Anmerkungen zu W. Stegmüllers und W. Spohns Konzeption der Kausalität.“ In: Philosophisches Jahrbuch, 96. Jg., 1989, 1. Hb., 132-150. 4. „Urkausalität - keine Kausalität der Natur: Das Wesen der Energie. Die naturphilosophische Begründung des Energieerhaltungssatzes.“ In: Philosophisches Jahrbuch, 97. Jg., 1990, 2. Hb., 322-327. 5. „Thesen gegen die evolutionäre Erkenntnistheorie und sie ermöglichende Positionen.“ In: Fichte-Studien 4 (Transzendentalphilosophie und Evolutionstheorie), 1992, 119-133. 6. „Der Grund der Materie und des Indeterminismus in der physikalischen Natur. Die Lösung eines quantenphysikalischen Rätsels.“ In: Fichte-Studien 6 (Realität und Gewißheit), 1994, 277-301. 7. „Philosophische Skepsis oder Letztbegründung der Philosophie?“ In: Sein - Erkennen - Handeln. Festschrift für Heinrich Beck zum 65. Geburtstag. Hg. v. Erwin Schadel und Uwe Voigt, Frankfurt/M. 1994, 693-701. 8. „'Natürliche' Antinomien in der Physik im Licht der transzendentalen Naturkonzeption am Beispiel verschränkter Photonenpaare.“ In: Der transzendente Zugang zur Wirklichkeit. Hg. von E. Fuchs, M. Ivaldo und G. Moretto. Stuttgart-Bad Cannstatt 2001, 573-587. 9. „Der Grund der Dualität der Materie. Zweiter Teil: Der Wellencharakter.“ In: Fichte-Studien 22 (Fichte in Geschichte und Gegenwart), 2003, 107-119.

Die Zusagen sind vollständig vorhanden. Die Titel der zugesagten Beiträge entnehmen Sie bitte dem Programm. Die Anzahl der eingeladenen Referenten ergibt sich einerseits aus der hervorragenden wissenschaftlichen Qualität der eingereichten Exposé sowie der wissenschaftlichen Persönlichkeiten; andererseits wurde die Teilnehmeranzahl gedeckelt, um einen intensiven und direkten wissenschaftlichen Austausch in Auseinandersetzung mit den Problemen zu gewährleisten.

⁹ Die Teilnahme von Dr. Senigaglia stellt ebenfalls eine wertvolle Bereicherung dar, da sie sich intensiv vor allem mit nachhaltigen politischen und sozialen Entwicklungsperspektiven beschäftigt hat, die sich auf Basis der Theorien klassischer deutscher Philosophie ergeben. Z.B.: 1. „The Controversy about Values: Nietzsche, Weber and the Current Outlooks, in: Friedrich Nietzsche und die globalen Probleme unserer Zeit“, hrsg. von E. Kiss, Cuxhaven & Dartford, Traude Junghans Verlag, 1997, S. 173-181. 2. „Le due libertà: universalità dei diritti e autorealizzazione individuale“, *Teoria politica*, XIII, N. 2, 1997, pp. 177-180. 3. „Die Diskussion zwischen den moralischen Traditionen. Anmerkungen zu MacIntyres Perspektiven der Ethik“, in: *Letzte Worte - Végsó szavak*, Kaposvár, Balatonboglári Borgazdasági Rt., 1997, pp. 234-241. 4. „Hegel und die Wege des Denkens in der Moderne“, *Hegel-Jahrbuch 1998*, pp. 207-212. 5. „Identity and Difference in Multicultural Communities“, in: U.E. Beitter (a cura di), *The New Europe at the Crossroads*, New York, Peter Lang, 1999, S. 227-237. 6. „Die Strukturen der Intersubjektivität in Hegels «Phänomenologie des Geistes»“, *Hegel-Jahrbuch 2001*, S. 133-139. 7. „Der interkulturelle Dialog und seine kommunikativen Ansprüche“, in: *Az Erkölc Zsépsége - Die Schönheit der Moral*, Kaposvár, Csokonai Vitéz Mihály Pedagógiai Főiskola Kar, 2005, S. 203-216. 8. „Fichtesche Ansatzpunkte für eine Theorie der Interkulturalität, in: Ch. Asmuth (Hg.), *Transzendentalphilosophie und Person*, Bielefeld, transcript, 2007, S. 237-248.

5. Wissenschaftliches Arbeitsprogramm mit Zeitplan und zumindest vorläufiger Übersicht über Vortrags- bzw. Diskussionsthemen

Donnerstag 11. 12. 2008

9:45 Uhr Eröffnung

Christoph Asmuth, Kai U. Gregor

Sektion I: Methodologie – Selbstreflexion – Selbstkritik zukünftiger Philosophie

Referate und Podiumsdiskussion:

Moderation: Christoph Asmuth

10:00-11:00 Uhr

Christoph Binkelman (Berlin)

Auf dem Weg zu einer radikal-dialektischen Philosophie

11:00-12:00 Uhr

Sergueï Spetschinky (Brüssel)

Das subjektiv Allgemeine und das Fortleben der Menschheit: Kant als notwendige Zukunft der Philosophie

Pause

12:15-13:15 Uhr

Kai Gregor (Berlin)

Die Epistemologie der Epistemologie – Ein Versuch über Letztbegründung

Mittagspause

Referate und Podiumsdiskussion II:

Moderation: Cristiana Senigaglia

15:00-16:00 Uhr

Lars Leeten (Berlin)

Selbst denken dürfen – Zur regulativen Funktion des Orientierungszwecks in der theoretischen Philosophie

16:00-17:00 Uhr

Cornelia Helfrich

Transzendente Erkenntnis: Vernunft und Offenbarung

Kaffeepause

17:30-18:30 Uhr

Tom Denter (Köln)

Was ist der Boden zukünftiger Philosophie

18:30-20:00 Uhr

Allgemeines Kolloquium:

Moderation: Patrick Grüneberg

Freitag, 12. 12. 2008

Referate und Podiumsdiskussion III:

Moderation: Kai U. Gregor

10:00-11:00 Uhr

Matthias Scherbaum (Bamberg)

Die Zukunft der Philosophie – Die Philosophie der Zukunft

11:00-12:00 Uhr

Michael Gerten (Engelhardsberg)

Die Zukunft der Philosophie – Schicksal oder vernünftiger Fortschritt

Pause

Sektion II: Die Zukunft der Philosophie im Zeitalter des Szientismus

Referate und Podiumsdiskussion IV:

Moderation: Christoph Binkelman

12:15-13:15 Uhr

Arthur Kok (Tilburg)

Die Schattenseite des modernen Zeitalters

Mittagspause

15:00-16:00 Uhr

Nico Nyens (Groningen)

Cassierers dritter Weg der Philosophie

16:00-17:00 Uhr

Patrick Grüneberg (Berlin)

Diskurs – Selbstbegründung – Begriffsbestimmung: Die notwendigen Ingredienzien der zukünftigen Philosophie

Kaffeepause

17:30-19:00 Uhr

Allgemeines Kolloquium

Moderation: Kai Gregor

Samstag, 13. 12. 2008

Sektion III: Anwendungen – Ziele – Aufgaben zukünftiger Philosophie

Referate und Podiumsdiskussion V:

10:00-11:00 Uhr

Albert Mues (München)

Die Philosophie angesichts der heutigen Biologie

11:00-12:00 Uhr

Benedetta Bisol (München)

Die Körper: Ein Thema der Philosophie der Zukunft

Pause

12:15-13:15 Uhr

Cristiana Senigaglia (München)

Universalitätsanspruch des philosophischen Diskurses und Globalität der Zukunftsproblematik

Mittagspause

15:00-17:00 Uhr

Abschlusskolloquium

Moderation: Christoph Asmuth

Ende der Tagung